

Die Wildgänse kommen

HNA, 09.02.2015

Immer mehr Tiere halten sich im Kreis auf – Brut in stillen Gewässern seitlich der Eder

WALDECK-FRANKENBERG. Immer wieder kann man große, graue Gänse mit einem schwarzen Hals und Kopf und weißer Wange im Edertal und am Edersee bei Herzhausen antreffen. Es sind Kanadagänse mit dem wohlklingenden, wissenschaftlichen Namen „*Branta canadensis*“. Zurzeit hält sich ein großer Trupp im Edertal zwischen Ederbringhausen und Schmittlotheim auf edernahen Wiesen auf. Am 24. Januar wurde dort eine Ansammlung von 36 Gänsen gezählt.

Wenn in strengen Wintern bis 1985 Wildgänse im Edertal auftauchten, waren es Graugänse oder Saatgänse und vielleicht auch einmal eine Blässgans, alles europäische Arten. Danach traten immer wieder einmal als Durchzügler oder Wintergäste Kanadagänse im Kreis auf, deren Heimat das nördliche Amerika ist, wie der Name bereits aussagt.

Inzwischen ist dieser so genannte Neozoe (griechisch: neues Lebewesen), aus der Fauna unseres Kreises nicht mehr fortzudenken, und es werden offenbar immer mehr, ebenso wie die kleineren, bräunlichen Nilgänse, deren Heimat das nördliche Afrika ist.

In der Avifauna des Kreises „Vogelwelt zwischen Eder und Diemel“ von 1993 ist noch zu lesen: „Von der Kanadagans liegen aus dem Kreis nur wenige Beobachtungen vor“. Sie ist ein unregelmäßiger Durchzügler oder Wintergast.

Im April 1987 hielt sich drei Wochen lang eine Kanadagans auf dem Edersee bei Herzhausen auf. Diese wohl erste

Beobachtung im Kreis erregte damals noch Aufsehen. Als Ausnahme trat im Kältewinter 1986/1987 an der Eder ein Trupp von 22 Kanadagänsen als Wintergäste auf. Inzwischen brüten Kanadagänse auch im Kreis und sind beinahe regelmäßig zum Beispiel im Edertal oder am Twistestausee anzutreffen.

Zur Brut ziehen sie sich in stille Gewässer seitlich der Eder zurück, in denen sie mehrere Jahre hintereinander brüten und ihr Brutareal ohne die uns Menschen zur Verfügung stehenden Orientierungshilfen ganz genau wiederfinden.

So brüten Kanadagänse auf Teichen im Elbrighäuser Tal, wo auch aus Nordamerika

stammende Waschbären wiederholt die Brut zerstört. Wanderer durch das obere Nempthetal können sie

seit zwei Jahren mit ihren Küken auf einem der Nempfteiche vom Weg aus beobachten.



Diese Kanadagänse aus einem Trupp von 36 Tieren wurde am 24. Januar im Edertal nahe Schmittlotheim fotografiert.

Fotos/Montage: Kalden

HINTERGRUND

Höchstgeschwindigkeit von 95 km/h

Kanadagänse können bis über fünf Kilogramm schwer werden, haben eine Flügelspannweite von über 1,80 Metern und erreichen damit eine Höchstgeschwindigkeit von 95 km/h.

Sie ernähren sich pflanzlich von Gräsern, Kräutern und Wasserpflanzen. Ihr größter Feind ist der Fuchs. Daneben sind auch der Habicht und Seeadler Feinde der Kanadagans.

In Hessen darf sie vom 1. August bis 31. Oktober bejagt werden. Ein Gänsebraten von der Kanadagans sei allerdings ungenießbar, weil zäh und trocken. Man könne sie daher zwei Stunden braten und dann in einem Loch in der Erde vergaben, heißt es. Eine Köchin schreibt allerdings im Internet, wie sie eine Kanadagans zubereitet hat und preist ihren Gänsebraten als echte Delikatesse an. (zqa)

Heimat in Nordamerika

Die Kanadagans gilt als die weltweit häufigste Wildgans. Aus ihrer nordamerikanischen Heimat wurde sie bereits im 17. Jahrhundert nach Großbritannien gebracht. Von dort auch nach Skandinavien. Von Skandinavien aus breitete sie sich, oft als Gefangenschaftsflüchtling, nach Belgien, Holland und Deutschland aus. In strengen Wintern ziehen Kanadagänse von Skandinavien in deutsche Ostseegebiete, wo schon bis zu 30 000 von ihnen überwinterten.